

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 40 (1946)
Heft: 19: 01.10.1946

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

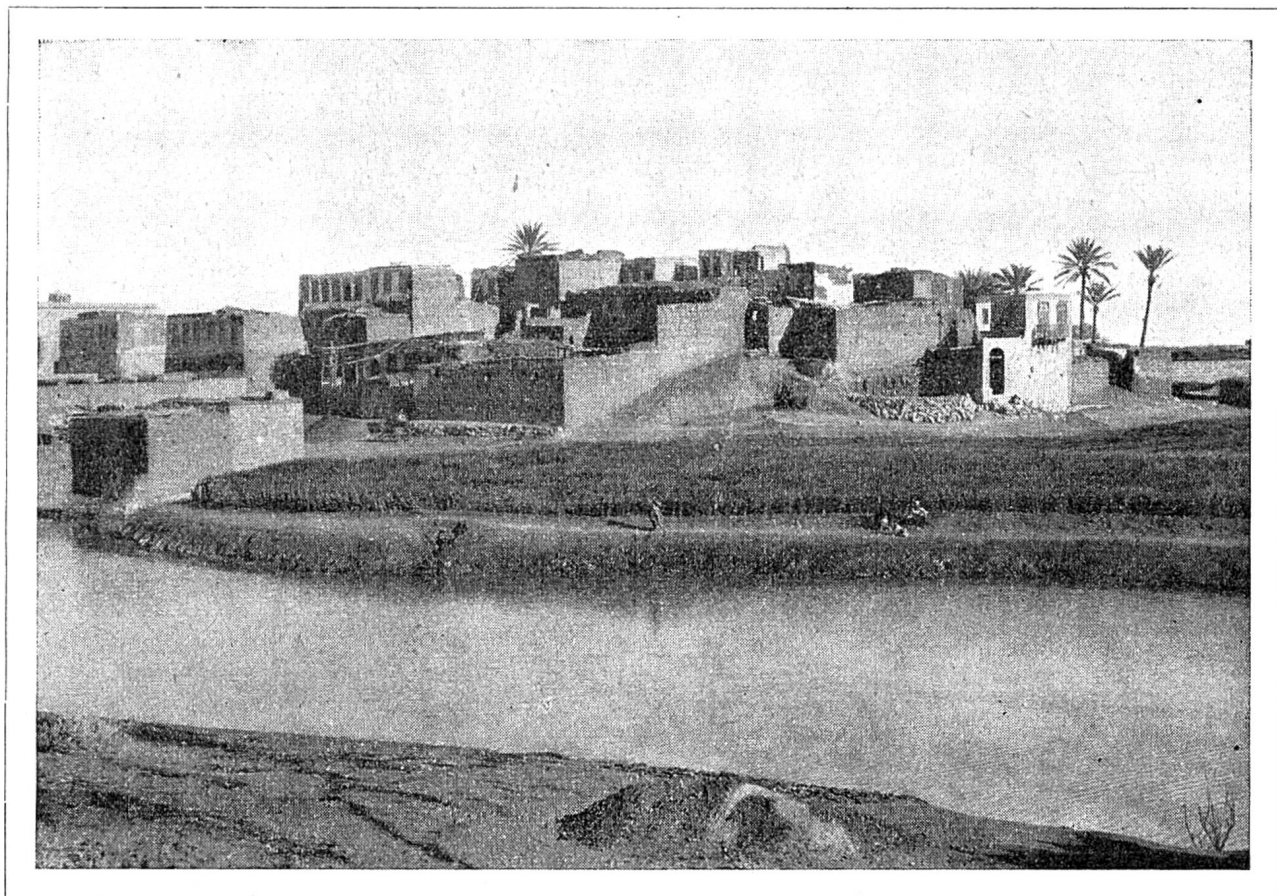
Schweizerische - Gehörlosen-Zeitung

Zürich, 1. Okt. 1946 Nr. 19
40. Jahrgang

Herausgegeben vom Schweiz.
Verband für Taubstummenhilfe

Offizielles Organ des Schweiz.
Gehörlosenbundes (SGB)

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats · Jahresabonnement Fr. 5.— · Postscheckkonto VIII 11319



Aegyptisches Dorf oberhalb Kairo

Es steht auf einem künstlichen Hügel, wo es vor Ueberschwemmungen geschützt ist. Die Häuser, meist einstöckig, haben nur eine Türöffnung, keine Fenster. Weil es ganz selten regnet, brauchen sie auch keine Dächer. Sie sind nur mit Stangen und Blättern bedeckt. Als Baustoff dienen luftgetrocknete, also ungebrannte Lehmziegel. Lehmbauten schützen besser gegen Sonnenbrand als Steinmauern. Zwischen den Häusern Dattelpalmen.

Inhaltsverzeichnis	Seite
Afrika: Land und Leute (Die Löwen kommen)	242
Aegypten, die größte Oase der Erde	244
Die Todesfahrt der Inkomati (Erster Teil)	247
Tiermütter	249
Kohlen und Gas (Wie die Steinkohlen entdeckt wurden)	250
Die ungeheure Kraft der Gorillas	251
Scherzfragen	251
Isaak Newton	252
Aus der Welt der Gehörlosen	252
Nachrufe aus Bern	252
Aargau	252
Nur ein Büsi	253
Korrespondenzblatt: Gehörlose und die Ehe	254
Anzeigen	255

Afrika: Land und Leute

9. Die Löwen kommen

(Schluß)

Einige Jahre später war ich wieder in Ostafrika. Diesmal mit dem Kurbelkasten (Filmapparat). Zwei Afrikaner, die Brüder Allan und Tommy Gravy, begleiteten mich. Drei Neger dienten uns als Führer und Träger. Wir machten gute Aufnahmen von Giraffen, Büffeln und Nashornen. Nur mit den Löwen hatten wir Pech. Schon war die Regenzeit nahe, und wir mußten an die Rückkehr denken. Da kamen wir ganz unerwartet doch noch zu wunderschönen Aufnahmen von Löwen.

Wir wollten eine Büffelherde filmen, die nachts in die Nähe unseres Lagers gekommen war. Auf einmal sahen wir ein Rudel von neun Löwen auf uns zubummeln. Eilig und gebückt flüchteten wir in ein nahes Gebüsch. Beim Betreten des Dickichts stieg mir ein starker Löwengeruch in die Nase. Sofort kam mir der Gedanke, das Gebüsch könnte der Lagerplatz der Löwen sein. Bald zeigte sich, daß meine Annahme stimmte. Wir hatten wirklich ein gefährliches Versteck gewählt.

Ich machte Allan, den älteren der Brüder, auf die Gefahr aufmerksam. Er kümmerte sich aber nur um gute Aufnahmen und brummte: «Laß stinken! Wenn sie nicht davonlaufen, um so besser! Dann kommen wir endlich zu einem rechten Löwenfilm.» Schon fing er an, ein Guckloch in das Dornengestrüpp zu schlagen und dahinter seinen Apparat aufzustellen.

Achselzuckend tat ich schließlich das gleiche. Da berührte mich der Führer und gebärdete: «Still! Hören Sie?» Dann deutete er mit dem Speer in das Innere des Dickichts. Nach einer Weile vernahm auch ich